

INHALT

Seite 1

Kleine
Passagiere
an Bord

Seite 2

Filter halten Pollen
fern

Seite 2

Wellness fürs Cabrio-
dach

Seite 3

Gepflegt verkauft sich
besser

Seite 4

Gut gepackt: Reisen
in den Urlaub

Seite 5

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar
erbeten



Kleine Passagiere an Bord

Ob auf dem Weg zum Kindergarten oder auf der Fahrt in den Urlaub: Kinder fahren nur in den entsprechenden Kindersitzen mit. Zulässig sind Kindersitze mit der Kennzeichnung ECE 44/03 und 44/04. Der beste Platz für die kleinen Reisenden ist auf der Rückbank.

Der Kindersitz muss sich fest auf den Fahrzeugsitzen befestigen lassen, darf nicht kippen und verrutschen. Sowohl das Kind im Sitz als auch der Sitz im Fahrzeug sollten immer so straff wie möglich angegurtet werden. Die Gurte sitzen dann korrekt, wenn der Schultergurt über die Schultermitte und der Beckengurt so tief wie möglich über die Leistenbeuge verläuft.

Für Babys gilt: Ist der Airbag ausgeschaltet, dürfen Babyschalen rückwärtsgerichtet auch auf den Beifahrersitz. Kinder, die kleiner als 1,50 Meter oder noch nicht zwölf Jahre alt sind, reisen auf einer Sitzerrhöhung.

Über die gesetzlichen Anforderungen, aber auch über den Einbau und die Handhabung des Sitzes können sich Eltern in den Kfz-Meisterbetrieben informieren.

Foto: ProMotor

Filter halten Pollen fern

Bonn. Sie heißen Wiesenknäuel-, Weidel- und Ruchgras: Gräserpollen sind in Europa die häufigsten Auslöser eines allergischen Schnupfens. Es ist nicht ungefährlich, wenn diese und andere Pollen einen im Auto überraschen. Während einer Niesattacke ist ein Fahrzeuglenker bei Tempo 50 etwa 15 Sekunden im Blindflug unterwegs.

Dagegen kann man etwas tun. Pollenfilter halten die kleinen Plagegeister, aber auch Bakterien, Pilze und Feinstaub wie Dieselruß aus dem Auto fern. Weitere Vorteile: Heizungs- und Klimaanlage verschmutzen nicht so schnell, und im Winter beschlagen die Scheiben weniger. Ulrich Köster vom Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe rät anstelle eines Pollenfilters gleich zu einem Aktivkohlefilter. „Der schützt außerdem noch vor üblen Gerüchen und gasförmigen Schadstoffen wie Ozon.“ Beide Frischluftbringer sind in der Regel baugleich, also problemlos austauschbar.

Die Experten im Kfz-Meisterbetrieb sorgen für den passgenauen Austausch und beraten bezüglich der geeigneten Filter. Filter wirken bekanntlich nur so lange, wie sie nicht zuge-setzt sind. Hersteller empfehlen deshalb den Wechsel nach 15 000 Kilometern, spätes-tens jedoch einmal im Jahr. Pollenfilter sind übrigens nur dann sinnvoll, wenn Fenster und Dächer geschlossen sind und die Umlufttaste der Klimaanlage kurz bedient wird. -pm-

Wellness fürs Cabriodach

Bonn. Das Wetter hält, das Autodach auch? Sonne, Vogelkot, Baumharz und Insek-tenreste setzen vor allem dem Textil jetzt ordentlich zu. Cabriobesitzer sorgen sich, wie sie das Open-Air-Vergnügen noch Jahre genießen können. Die Antwort lautet: Pflege, Pflege, Pflege. Doch welche Wellness brauchen die soften und welche die harten Hau-ben, und was schadet?

Bürsten, wischen, imprägnieren

Der Frühjahrsputz des Stoffdaches beginnt per Hand mit einer weichen Naturhaar-bürste, eventuell Wasser und im Notfall Spezialreinigern. Alles im Schongang. Obers-tes Gebot nach der Feuchtreinigung: keine Oben-ohne-Fahrt. Das Verdeck muss gründlich abtrocknen, sonst lassen Schimmel und Knitterfalten nicht lange auf sich warten.

Weil auch Stoffmützen altern, raten Kfz-Fachleute zu regelmäßiger Imprägnierung. Das schützt vor dem sommerlichen Angriff aus der Natur. Insektenfriedhöfe sollten übrigens immer und schnellstmöglich mit einem feuchten Schwamm entfernt werden. Hartnäckige Flecken verschwinden mit einem Profi-Anstrich, der auch sonnengebleichten Dä-

chern den nötigen Frischekick gibt. Risse und Löcher werden ebenso von Spezialisten geflickt. Ein gepflegte Dach hält so zehn Jahre und länger.

Waschen, trocknen, fertig

Hardtops und die meisten Dächer aus Kunststoff halten die Fahrt durch die Waschanlage spielend aus. Spezielle Programme sowie Anlagen mit Textilstreifen machen es möglich. Hochdruckstrahler sollten mit Bedacht zum Einsatz kommen. Bei noch offenen Fragen helfen die Mitarbeiter in den Kfz-Betrieben, aber auch der Blick in die Bedienungsanleitungen der Hersteller.

Gepflegt verkauft sich besser

Bonn. Alles neu macht der Mai – und auch das Autohaus, wenn Gebrauchtwagen verkauft werden sollen. Laut DAT-Report war 2013 das Aussehen des Fahrzeugs das wichtigste Kaufkriterium gleich nach dem Anschaffungspreis. Michael Degel, Geschäftsführer und Inhaber eines Autohauses in Hof an der Saale, über Fahrzeugaufbereitung, Full-Service-Dienstleistung und Pflegefehler.

Wie viel Wert ist Käufem denn ein blitzblankes Fahrzeug?

Ein paar hundert Euro mehr geben sie schon für ein gepflegtes Auto aus – abhängig natürlich von Fahrzeugalter und Modell. Man ist bereit, das gute Angebot und den höheren Wert zu honorieren. Ein aufbereitetes Auto minimiert darüber hinaus auch die Standzeit auf dem Händlerhof.

Waschen, trocknen, saugen – war's das? Wo fängt die Aufbereitung an, wo hört sie auf?

Außen- und Innenreinigung sind Basics. Kleine Schäden an Lack, Kunststoff, Polster oder Leder werden mit Smart- und Spot-Repair-Methoden ausgebessert. Zur Kür gehört dann schon die Nanoversiegelung von Lack und Scheiben. Die kostet schnell mal 600 Euro. Also kein Fall für alle Verkaufsfälle.

Was vernachlässigen Autofahrer denn am häufigsten? Und wie sieht eine Basispflege aus?

Lack, Scheiben, Innenraum, Unterboden – das sind die Knackpunkte. Ich empfehle einen Pflegeplan. Dazu gehören neben der regelmäßigen Wartung in der Werkstatt mindestens einmal im Monat die Fahrt durch die Waschanlage, das Saugen, die Reinigung von

Scheiben, Kunststoff und der Räder. Das ist schnell erledigt und kostet nicht die Welt. Zweimal im Jahr – nach und vor der Wintersaison – sollte der Lack gereinigt und mit Wachs geschützt, der Unterboden gewaschen und wenn nötig versiegelt werden.

Gehört die Wäsche nach der Reparatur oder der Inspektion im Autohaus nicht mittlerweile zum Standard?

Ja, bei vielen. Autohäuser sind heute idealerweise Full-Service-Dienstleister. Das wird einfach erwartet. Es beeindruckt die wenigsten Kunden, wie der Ölwechsel war, sondern vielmehr, ob kostenlos mit Kaffee und WLAN-Anschluss die Wartezeit überbrückt werden konnte. Steht das Auto dann noch frisch gewaschen auf dem Hof – wunderbar!

Make-up täuscht manchmal allerdings über technische Mängel hinweg. Wie kommen Käufer dieser Masche einiger weniger Händler auf die Schliche?

Für den Laien ein schwieriges Unterfangen. Im Kfz-Brief steht der letzte Halter, der über Unfälle und Reparaturen aufklären kann. Und anhand des Kundendienstscheckheftes lässt sich die betreuende Werkstatt ausfindig machen. Die weiß ebenso Bescheid.

Gut gepackt: Reisen in den Urlaub

Bonn. Koffer, Luftmatratze, Surfbrett und Kühlboxen – die Siebensachen für die Urlaubsreise müssen irgendwie ins Auto passen. Damit alles sicher geladen ist, gilt „Packen mit Köpfchen“. So reist man sicher, entspannt und sogar sparsamer.

Das schwere Gepäck gehört ganz nach unten in die Mitte und wird möglichst dicht an der hinteren Sitzbank platziert. Leichte Gepäckstücke kommen obenauf. Zu guter Letzt gehören noch Warndreieck, Verbandkasten und Warnwesten an Bord. Sie müssen für den Notfall griffbereit sein. Alles ist so zu packen, dass der Fahrer noch freie Sicht hat.

Spanngurte, Gepäcknetze und rutschfeste Matten sorgen dafür, dass die Ladung gut gesichert ist. Denn bei einem Aufprall entwickeln Gegenstände eine bis zu 50-mal höhere Masse.

Zusätzlichen Stauraum bieten Dachboxen. Hier ist leichtes Gepäck am richtigen Platz. Die Ladung gleichmäßig verteilen, Schweres kommt in die Mitte, dann Hohlräume ausfüllen und alles mit Spanngurten festzurren.

Wie sich der Packesel an das zulässige Gesamtgewicht hält, verrät der Fahrzeugschein. Die Rechnung für die mögliche Zuladung: zulässiges Gesamtgewicht minus Leergewicht. Vor der Fahrt müssen noch der Reifendruck und die Scheinwerfereinstellung angepasst werden. Besitzern von überladenen Autos drohen bei Verkehrskontrollen Bußgelder.



Vorsicht: Vollbeladen fährt ein Auto instabiler. Es gerät in Kurven, beim Beschleunigen und Überholen, vor allem aber bei einer Gefahrenbremsung schneller ins Schlingern.

Texte und Fotos finden Sie im Internet unter:

www.kfzgewerbe.de/presse/promotor.html